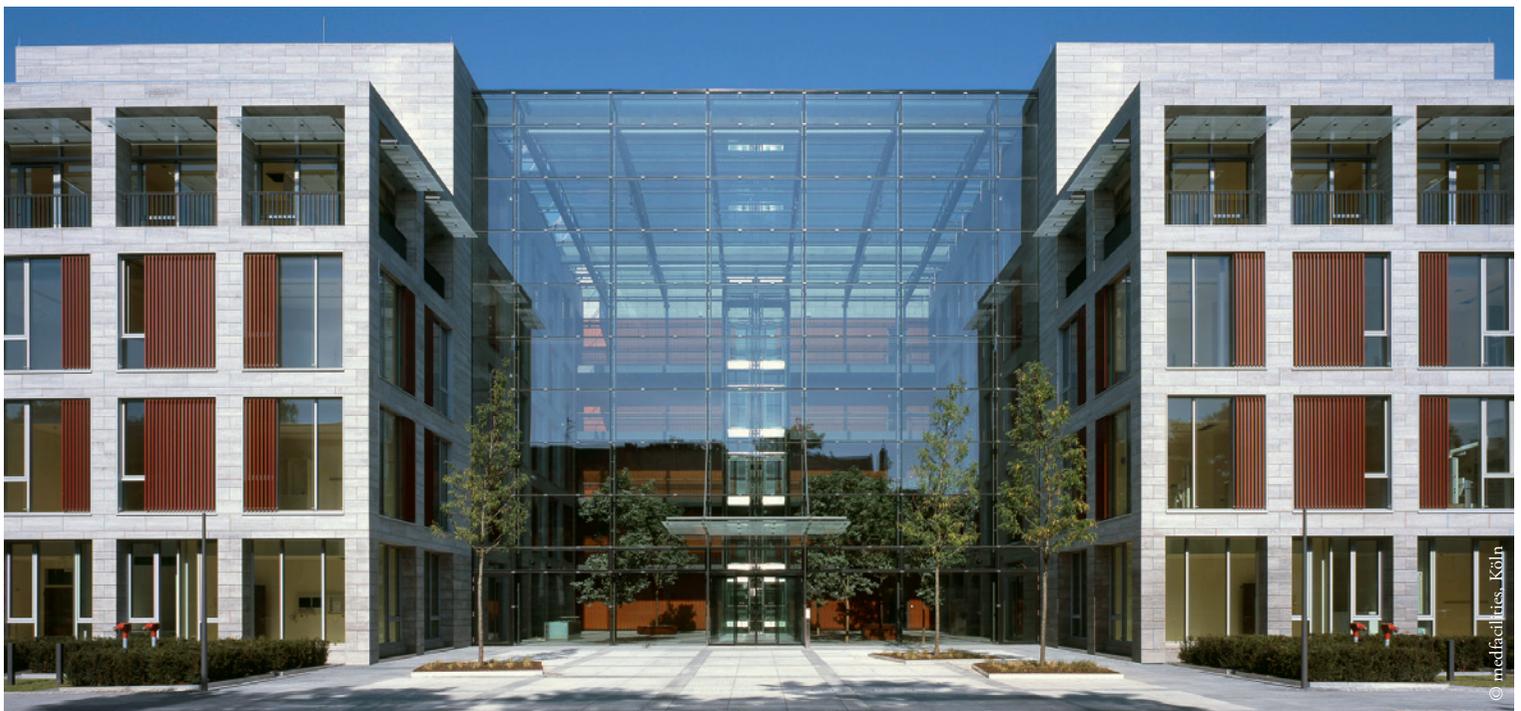


Die jüngste Hospital Build Europe lohnte den Weg nach Berlin

Wohlfühloase Krankenhaus

Das Krankenhaus der Zukunft ist lichtdurchflutet, von Garten und Wasser umgeben und so gestaltet, dass es Behandlungsprozesse unterstützt und sich auch neuen Technologien schnell anpassen kann. Dieses Szenario entwarfen Klinikleiter, Architekten und Planer auf der Hospital Build Europe, Europas führender Messe rund um Krankenhausbau und -infrastruktur, die vom 24. bis 26. April 2012 in Berlin stattfand.



2400 Besucher aus Europa, China, Indien, Israel, Südkorea und Russland informierten sich über neue Produkte und Lösungen – von der Ausstattung von Pflegestationen und OP-Sälen über Energieverwaltung und Facility Management bis hin zur Prozessoptimierung. In fünf begleitenden Kongressreihen berichteten internationale Experten über Erfahrungen und Projekte.

Wie eine moderne Klinik heute aussehen kann, wird am Herzzentrum der Uniklinik Köln deutlich: Viel Glas, helle Räume und viel Grün bestimmen den 2007 fertiggestellten Neubau. Dabei war die Motivation für das Projekt anfangs weniger design-, sondern vielmehr organisationsgetrieben, wie Jens Rauber von medfacilities, der Baudienstleistungsgesellschaft der Uniklinik, auf der Hospital Build Europe berichtete: «Wir wollten weg vom dezentralen Charakter und der historisch

gewachsenen Streulage unseres Klinikums.» medfacilities entwickelte ein Integrationskonzept, aus dem sich schnell die Idee der Zentrenbildung herauskristallisierte: Herzthoraxchirurgie, Kardiologie, Gefäßchirurgie und Kinderkardiologie sollten in einem Haus zusammengefasst, Prozesse dadurch verbessert, Synergien ausgeschöpft werden.

Der Buchstabe H dominiert – kompakt und klar, luftig und lichtdurchlässig

gmp-Architekt Martin Bleckmann konstruierte mit seinem Team dafür bewusst ein Gebäude in Form des Buchstabens H: kompakt und klar strukturiert, aber dennoch luftig und lichtdurchlässig. Durch ein geschicktes Raumkonzept sind Besucher von Versorgungswegen getrennt, kommen also zum Beispiel nicht mit dem Bettentransport in Berührung.

Krankenseinrichtung mit Wohlfühlambiente

Vom Wohlfühlfaktor wurden auch die Produktentwickler des Elektronikkonzerns Philips inspiriert. Auf der Hospital Build Europe stellte er mit «HealWell» ein neues Lichtkonzept vor, das auf drei Säulen beruht. Kim-Van Ho, Segment Marketing Managerin Hospital and Health, erklärt: «Zum einen bietet es Funktionalität, nämlich eine optimale Beleuchtung, unter der die Klinikfachkräfte vernünftig arbeiten können.» Der Clou aber sei ein Feature, mit dem die Patienten das ihnen angenehmste Licht selbst einstellen können. «Das ist auch psychologisch wertvoll, weil wir den Patienten in seinem Selbstbewusstsein stärken: Er bekommt das Gefühl, trotz vielleicht langer Liegezeiten selbst über einen Teil seines Umfelds bestimmen zu können. Wir haben eine Feldstudie durchgeführt,



Gesundheitsökonom Dr. Willy Oggier, Schweizer analysierte wie stets mit scharfem Verstand.

die zeigt: Wird HealWell eingesetzt, schlafen die Patienten zum einen länger und zum anderen schneller ein», so Kim-Van Ho. Noch in diesem Jahr soll das Konzept erstmals im Regelbetrieb eines Spitals implementiert werden.

Auch an den Messeständen der klassischen Gebäudeausstatter war von einem Umdenken im Krankenhausbau zu hören: Die Rede ist vom Plättlihersteller Mosa aus Maastricht, der sich auf elegante und stilvolle Fliesen spezialisiert hat – und neuerdings neben Hotels und Restaurants auch Krankenhäuser beliefert. Die hochgezogene, einfarbige Fliesenwand – Architekten sprechen vom Schlachthauseffekt – ist definitiv passé. Im Kommen seien antibakterielle Wandfliesen. Mit Silber-Ionen beschichtet, bieten sie bessere Hygiene als herkömmliche Fliesen. Das Thema Hygiene fördert immer neue Produktdetails zutage. So verwendet Viessmann Technologies heute Touchscreens mit Berührungsf lächen aus Glas statt mit Folien – und

ohne jegliche Fugen. «So können sich Bakterien nicht so schnell einnisten», erklärt Vertriebsmitarbeiter Elmar Götzl.

Der Trend: Jegliches Krankenhausgefühl vermeiden

Das belgische Architekturbüro VK macht mittlerweile 40 Prozent seines Umsatzes mit der Konstruktion und Renovierung von Gesundheitsimmobilien. «Wir bauen ganze Hauswände aus photovoltaischen Zellen, die das Sonnenlicht aufnehmen und weiterleiten», sagt der Leiter des Bereichs Healthcare, Stéphane Vermeulen. «Oder wir errichten im Klinikgebäude einen boulevardähnlichen Gang mit Bäckereien, Markt und einem Blumengeschäft. Wir versuchen einfach, jegliches Krankenhausgefühl zu vermeiden.»

Doch es geht um mehr, meint VK-Marketing-Manager Serge Cappon: «Krankenhäuser müssen heute nachhaltig gebaut sein.» Der Architektexperte kritisiert, dass viel zu häufig nur über die vermeintlich hohen Baukosten geredet würde, ohne diese jedoch in Vergleich zu den operativen Kosten zu setzen. «Dabei können im laufenden Betrieb später viel Energiekosten gespart werden, wenn man vorher in entsprechende Baumassnahmen investiert hat.»

Vordenker präsentieren neue Wege

Der Schweizer Gesundheitsökonom Dr. Willy Oggier, in dessen Vortragsreihe Vordenker im Gesundheitswesen ihre Ideen und Projekte vorstellten, definierte drei Treiber, die die baulichen Massnahmen im Gesundheitswesen künftig bestimmen werden: Neben den ökonomischen Zwängen, beeinflussten auch medizinische und gesellschaftliche Entwicklungen den



Yossi Bahagon, E-Health-Experte des israelischen Gesundheitskonzerns Clalit Health Services

Krankenhausbau. «Deshalb ist es heute Unsinn, Spitäler mit einer einkalkulierten Nutzungsdauer von 40 Jahren zu errichten. Uns erwarten bald völlig neue Krankheitsbilder, Multimorbidität, ein Alterungsprozess, den wir so vorher nie hatten.» Auch die ländliche Versorgung werde das Gesundheitswesen immer mehr beschäftigen. Denkbar sei es, Krankenhäuser, die nicht mehr ausgelastet sind, in moderne Gesundheitszentren umzufunktionieren und sie mit anderen Krankenhäusern zu vernetzen. «Da wird dann schon mal ein Hubschrauberlandeplatz nötig.»

Ein weiteres Erfolgsprojekt stellte Yossi Bahagon vor: Der E-Health-Experte des israelischen Gesundheitskonzerns Clalit Health Services hat bei der Frage nach besserer Gesundheitsversorgung den Patienten als wichtigste Ressource entdeckt. Er entwickelte eine digitale Plattform, die Patienten personalisierte Gesundheitsdaten bereitstellt. Monatlich nutzen mehr als anderthalb Millionen Menschen das Programm, über 2,4 Millionen Interaktionen verzeichnet die Plattform im selben Zeitraum. Bahagon: «Gerade chronisch Kranke werden in den Behandlungsprozess eingebunden und stärker zur Vor- und Nachsorge ermutigt.» Auch finanziell lohne sich das E-Health-System: Clalit habe damit laut Bahagon einen Return on Investment in Höhe von 415 Prozent erzielt.

Über die Hospital Build Europe

Die Hospital Build Europe, ein Spin-off der seit Jahren etablierten Messen «Arab Health» und «Hospital Build Middle East», fand zum zweiten Mal in Deutschland statt. Auch Architekten erhielten eine Plattform: Auf einer Posterwand stellten sie aktuelle, zum Teil prämierte Bauprojekte vor.

Weitere Informationen

www.hospitalbuildeurope.de

